Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 244 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis freibleibend. | Halver Dienstag, den 11. Dezember 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpfg. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Ermächtigungsgesetz wurde im Reichstage mit 313 gegen 18 Stimmen angenommen.

* Sämtliche Staatssekretäre haben bei der Reichsregierung die Erhöhung der Beamtengehälter beantragt.

* Nach einem französischen Bericht über die Ergebnisse des Wirtschaftsabkommens sind alle Bedingungen von den Zechen erfüllt worden. Mit Ausnahme von zwei Betrieben haben alle Konzerne und Bergwerke die Verträge unterschrieben.

* Der dritte Teilbetrag der Rhein-Ruhrabgabe soll am 18. Dezember entrichtet werden.

* Die Wahlniederlage der Konservativen in England ist noch größer als es anfänglich den Anschein hatte. Ein Regierungswechsel ist sicher.

Eisenbahn-Abkommen.

Die am 1. Dezember in Mainz unterzeichnete Niederschrift über die Verhandlungen zwischen der deutschen Eisenbahnverwaltung und der rheinischen (französisch-belgischen) Eisenbahnregie hat die Genehmigung des Reichs gefunden.

Nur bis Hamm gilt die deutsche Mark, dort beginnt — Frankreich. Wir sprechen und sprachen in der Politik zu oft das Wort „niemals“ aus. Hinterher, wenn der Feind uns auf die Folter spannte, uns die Glieder reckte, dann kam aus des gequälten Deutschlands schmerzverzerrtem Munde doch immer wieder das „Ja!“ Niemals wollten wir französische Hoheitsrechte auf deutschem Gebiet anerkennen, soweit sie nicht durch den Versailler Vertrag festgelegt waren — im Vertrag mit der französischen Eisenbahnregie tun wir es doch. Wir finden uns ab mit der Gewalt, die am 12. Januar ihren Anfang nahm, wir sanktionieren diese Gewalt, machen sie zum Recht Frankreichs. Wir unterschreiben einen neuen Zwangsvertrag, doch nur mit einer Macht, die mit ihren Waffen, unbehindert durch andere, die Durchführung des Vertrages erzwingen wird.

Die Produktion ist von den Franzosen durch das Abkommen mit den Franzosen unter wirksamste Kontrolle gestellt worden, jetzt geschieht durch das Mainzer Abkommen dasselbe mit den Verkehrsmitteln im besetzten Gebiet. Natürlich hat man uns allerhand zugestanden, so, daß die Regie nur noch deutsche Beamte einstellen, daß das rollende Material deutsches Eigentum bleiben soll; dafür erhält die Regie aber alle Lokomotiven zurück, die wir im Januar noch vor dem Zugriff der Franzosen retten konnten. Zwar soll die Regie die Gleisanlagen wiederherstellen, die von den Franzosen im Ruhrgebiet zerstört worden sind, aber wir liefern das Reparaturmaterial dazu.

Der Betrieb wird scharf getrennt geführt, bei Hamm hört die deutsche Eisenbahnverwaltung auf. Dort liegt Deutschlands Grenze. Für Personen und für Frachtgüter gelten deutsche Fahrkarten nur bis zu den „Grenzstationen“, dann müssen neue gelöst werden gegen Zahlung von Frank. Bekanntlich muß man dort auch Pässe vorzeigen, muß man für die Güter Ausfuhr- und Einfuhrlizenzen haben, muß Zoll gezahlt werden — kurz, es ist genau so wie in Wirballen oder — lang', lang' ist's her! — in Deutsch-Avricourt an der elsässisch-französischen Grenze.

Wieviel Beamte und Arbeiter die Regie einstellen will, bleibt ihr überlassen; viele werden im unbesetzten Deutschland untergebracht werden müssen; bis dahin zahlt das Reich die Unterstützung. Nicht aber für die zahlreichen Eisenbahnarbeiter, dafür ist kein Geld mehr da. Wenigstens hat man uns die Eisenbahnwerkstätten in Limburg und Dortmund wieder zurückgegeben, die andern, im besetzten Gebiet gelegenen, bleiben in französischer Regie, die sie übrigens größtenteils französischen Privatfirmen überantwortet hat. Und einige wichtige Linien hat man uns auch gelassen, so die Strecke von Münster über Wesel nach Holland und die von Frankfurt nach Mannheim und einige andere. Kompliziert wird diese „dem Verkehr dienende“ Organisation aber noch dadurch, daß sich die Engländer in der Kölner Zone diesen Abmachungen nicht angeschlossen haben, daß also dieses Gebiet der deutschen Eisenbahnverwaltung untersteht. — Wenn der Verkehrsminister Oeser von einer „Balkanisierung“ des deutschen Eisenbahnsystems im Westen sprach, so hat er wirklich recht. Er hätte aber hinzufügen müssen, daß es von den Franzosen politisch gemeint, daß es eine „Tunifizierung“, also eine allmähliche „friedliche“ Eroberung eines fremden Gebietes ist.

Gegenüber diesem „Verkehrsseparatismus“ des besetzten Gebietes ist es zu begrüßen, daß das Reich sich wenigstens energisch gegen die währungsseparatistischen Pläne wendet. Unter keinen Umständen soll durch die von gewissen Kreisen hartnäckig erstrebte rheinische Goldwährungsbank genehmigt werden, die eine währungspolitische Trennung der beiden Gebiete bedeuten würde. Das darf nicht sein; durch den Industrievertrag und durch das Abkommen mit der Regie ist diese Grenze schon so scharf gezogen worden, daß nur die Notwendigkeit, das nackte Dasein zu erhalten, unsere Zugeständnisse notdürftig rechtfertigen können. Aber nur dies. Mehr nicht. Dr. Pr.

*

Deutsche Voraussetzungen.

In einem Schreiben an die französisch-belgische Eisenbahnregie hat der Reichsverkehrsminister ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die getroffene Regelung nur in der Erwartung möglich erscheint, daß nunmehr zugunsten der Eingekerkerten vor der Begnadigung großzügig Gebrauch gemacht wird, und daß die Ausgewiesenen nebst ihren Angehörigen unter Aufhebung der Beschlagnahme ihres Eigentums die Erlaubnis zur Rückkehr in die Heimat erhalten. Außerdem wird die Forderung nicht aufgegeben, daß die Reichsbahnverwaltung in keiner Weise gehindert wird, dem im besetzten Gebiet wohnenden von der Regie nicht eingestellten Eisenbahnpersonal die zustehenden Gebührnisse auszuzahlen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Einvernehmen über die besetzten Gebiete.

In eingehender Beratung sind vom Reichskabinett und Vertretern der Länder die schwebenden wirtschaftlichen, finanziellen und sozialpolitischen Fragen des besetzten Gebietes mit Vertretern der Städte und Landkreisvereinigung des besetzten Gebietes sowie dem Präsidium des Wirtschaftsausschusses besprochen worden. Die Vertreter nahmen Kenntnis von den Absichten der Regierung namentlich hinsichtlich der Erwerbslosenfürsorge, der charitativen Hilfsmaßnahmen und des wertbeständigen Notgeldes. In weitestem Umfange wurde ein Einvernehmen erzielt.

Umsatz- und Erbschaftssteuer.

Bei den Beratungen des Finanzpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates über den Entwurf der Steuernotverordnung wurde die Erhöhung der Umsatzsteuer von 2 auf 2½% abgelehnt. Gleichzeitig lehnte der Ausschuß die Bestimmung ab, nach der leibliche Kinder, Stiefkinder und an Kindes Statt angenommene Personen von der Erbschaftssteuer befreit sein sollen.

Msgr. Testa an den Reichskanzler.

Monsignore Testa, der päpstliche Delegat im Ruhrgebiet, hat an den Reichskanzler Marx ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt, es sei ihm eine Freude, mitteilen zu können, daß es ihm gelungen sei, viele Verurteilte und Ausgewiesene (im ganzen etwa 300) ihren verzweifelten Familien wieder zuzuführen. Im übrigen spricht der Delegat dem Reichskanzler seine Glückwünsche aus und erfleht Gottes Segen für seine verantwortungsvolle und schwierige Arbeit.

Minister Boelitz über den Schulabbau.

In einem Vortrag über „Die Gegenwartsnöte und die deutsche Familie“ kam der preußische Minister für Volksbildung, Dr. Boelitz, auch auf einschneidende Maßnahmen zwecks Schulabbaus zu sprechen, die sich nicht werden abwenden lassen. Es solle aber Vorsorge getroffen werden, daß, obwohl auch Einschränkungen in der Zahl der Lehrer vorgesehen seien, keine Senkung der Schule und Volksbildung eintrete und die geistige und körperliche Ertüchtigung der deutschen Jugend nicht gefährdet werde.

Bayerns innere Politik.

Die dreitägige Aussprache im Ständigen Ausschuß des bayerischen Landtags endete mit der Annahme eines demokratischen Antrages, durch den sämtliche allgemeinen Verfügungen und Verordnungen des Generalstaatskommissars dem Landtage zugänglich gemacht werden sollen. Angenommen wurde ferner ein Antrag der Sozialdemokraten auf vorläufige Dienstentlassung aller an der Vorbereitung und Durchführung des Hitler-Ludendorff-Putsches beteiligten Beamten. Die Ministerkrise ist beigelegt, Finanzminister Dr. Krausneck hat sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen.

Rücktritt der Thüringer Regierung.

Bei dem Versuch im Landtage zu Weimar, die Ergänzungswahl für die Regierung vorzunehmen, waren zwei Wahlvorschläge eingegangen, ein sozialdemokratischer und ein kommunistischer. Die Abstimmung ergab die Ablehnung der sozialdemokratischen Liste mit 31 gegen 22 Stimmen. Hierauf erklärte Staatsminister Frölich: Nachdem zweimal der Versuch gemacht worden ist, das Ministerium ordnungsmäßig zu ergänzen, und die heutige Wahl wiederum zu keinem Ergebnis geführt hat, habe ich namens des Staatsministeriums zu erklären, daß die Regierung zurücktritt. Das Ministerium wird bis zur Bildung der neuen Regierung die Geschäfte weiterführen. Das Haus nahm die Erklärung mit völligem Schweigen auf.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Preußische Landtag hat sich bis Mittwoch, 12. Dezember, vertagt.

Braunschweig. Die Nachricht, daß Beschluß gefaßt sei, den Braunschweiger Landtag aufzulösen, war unrichtig oder zum mindesten verfrüht.

München. Auf Anordnung des Staatsanwalts des Volksgerichts wird in der Angelegenheit des Hitlerputsches noch nach einer Reihe von Männern wegen Hochverrats gefahndet, u. a. nach dem Leutnant a. D. Walther Baldenius aus Krampfer (Preußen), dem Kapitänleutnant a. D. Alfred Hoffmann, Berlin, und dem Oberleutnant a. D. Gerhard Roßbach.

Hamburg. Auf Veranlassung des Staatsgerichtshofes in Leipzig wurde der Oberleutnant und ehemalige Freikorpsführer Raben und sämtliche mit ihm unter dem Verdacht des Hochverrats vor 2½ Monaten verhafteten Schutzpolizeibeamten aus der Hamburger Haft entlassen.

Ermächtigungsgesetz angenommen.

Mit 313 gegen 18 Stimmen.

(397. Sitzung.) CB. Berlin, 8. Dezember.

Für den heutigen entscheidenden Tag hatten die Reichstagsfraktionen die größten Anstrengungen gemacht, um möglichst alle ihre Mitglieder herbeizuholen. In weitestem Umfange war dieses Bemühen auch von Erfolg gekrönt. In den Fraktionsberatungen, die in den Mittagsstunden vor der Plenarsitzung stattfanden, konnte festgestellt werden, daß bis auf ganz wenige Mitglieder, die durch schwere Krankheit am Erscheinen verhindert waren, fast alle Reichstagsabgeordnete herbeigeeilt waren. Die Sozialdemokratie hatte beschlossen, daß kein Mitglied ihrer Partei gegen das Ermächtigungsgesetz stimmen dürfe, so daß eine kleine Anzahl dieser Fraktion auch heute von der Abstimmung fernbleiben will. Jedoch handelt es sich nur um eine geringe Anzahl, und man war bereits in den Mittagsstunden überzeugt, daß die nötige Zweidrittelanwesenheit für die Schlußabstimmung über das Ermächtigungsgesetz reichlich vorhanden wäre, und zwar auch dann, wenn die Deutschnationalen den Saal geschlossen verlassen sollten.

*

Sitzungsbericht.

Die Sitzung selbst war zunächst mit einigen anderen Gegenständen ausgefüllt. Präsident Löbe teilte im Anfang mit, daß nach dem Vorschlag des Ältestenausschusses das Reichstagspräsidium, der Auswärtige Ausschuß und der Überwachungsausschuß auch bei einer evtl. Auflösung des Reichstages in Tätigkeit bleiben würden.

Der Antrag des Geschäftsordnungsausschusses auf Genehmigung der Strafverfolgung des völkischen Abg. v. Graefe wegen Hochverrats konnte nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden, weil dagegen Widerspruch erhoben wurde. Zunächst wurden dann ohne Aussprache einige Vorlagen erledigt, die den Lehrgang der höheren Schulen betreffen. Nunmehr folgte die 2. Beratung der Vorlage, durch die das

Reichswahlgesetz

in wahltechnischer Beziehung geändert wird. Mit Ausnahme von Berlin werden die Wahlkreise so verkleinert, daß auf jeden ungefähr 1½ Millionen Einwohner entfallen. Andere Neuerungen beziehen sich auf die Art der Stimmzettel. So soll z. B. zulässig sein, alle Kreiswahlvorschläge in einem Stimmzettel zu vereinigen. Über diesen Gegenstand entspann sich eine ziemlich lange Debatte, die unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses durchgeführt wurde. Präsident Löbe sah sich zu der Bemerkung genötigt, es komme ihm vor, als befände man sich in einem Bienenschwarm. Im übrigen teilte er mit, daß er, falls dieser Gegenstand bis um vier Uhr nicht erledigt wäre, dann die Beratung unterbrechen und erst die wichtige Abstimmung vornehmen wollte. Aus der Debatte über das Reichswahlgesetz ist hervorzuheben, daß der Deutschnationale Abg. Schultz-Bromberg die Vorschläge des Ausschusses bekämpfte, vor allem die Vereinigung der Wahlvorschläge. Er empfahl einen Antrag seiner Freunde auf Einführung der Wahlpflicht und verlangte namentliche Abstimmung über diesen Antrag. Diesem Wunsche widersprach der Sozialdemokrat Dittmann und wies darauf hin, daß Schultz-Bromberg sich bei den Ausschußberatungen gegen jede Verminderung der Zahl der Abgeordneten ausgesprochen habe. Er erklärte weiterhin, die Abneigung des deutschnationalen Redners gegen die einheitlichen Stimmzettel entspringe nur dem Wunsche einer Wahlbeeinflussung der wirtschaftlich Abhängigen. Die Wahlpflicht sei abzulehnen. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Brotauf (Dem.) und Eichhorn (Komm.) wurde die Vorlage in 2. und 3. Beratung angenommen. Die namentliche Abstimmung über den deutschnationalen Antrag, betreffend die Wahlpflicht wurde jedoch zurückgestellt, und nun zunächst die namentliche Schlußabstimmung über das Ermächtigungsgesetz angenommen.

Die Annahme des Gesetzes.

Um 4 Uhr fand bei vollbesetztem Hause die namentliche Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz statt. Es wurden dabei 332 Stimmen abgegeben, also erheblich mehr als die erforderlichen 306. Mit ja hatten gestimmt 313 Abgeordnete, mit nein 18, und einer hatte sich der Stimme enthalten. Der Präsident stellte fest, daß damit das Ermächtigungsgesetz angenommen ist. Die Deutschnationalen waren bei der Abstimmung im Saale geblieben, hatten aber keine Zettel abgegeben. Nur wenige Sozialdemokraten hatten den Saal verlassen.

Nach der entscheidenden Abstimmung, durch welche die Auflösung des Reichstages vermieden wurde, nahm das Interesse an den weiteren Verhandlungen merkbar ab. Immerhin waren noch einige namentliche Abstimmungen zu erledigen.

Ablehnung der Wahlpflicht und Vertagung.

Zunächst war von den Deutschnationalen beantragt, einen Gesetzentwurf zu beschließen, der die Einführung der Wahlpflicht bringen sollte. Dabei ergab sich ein eigentümlicher Zwischenfall insofern, als der erste Teil dieser Vorlage mit einer ganz knappen Mehrheit angenommen wurde, daß aber bei der Schlußabstimmung über die ganze Vorlage, die wiederum namentlich war, mit 207 gegen 179 Stimmen, die Ablehnung der Vorlage und damit die Ablehnung der Wahlpflicht beschlossen wurde. Dieses wiedersprechende Resultat wurde vom Hause mit Heiterkeit aufgenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus und ermächtigt den Präsidenten, die nächste Sitzung nach seinem Ermessen einzuberufen.

Zustimmung im Reichsrat.

Berlin, 9. Dezember. Der Reichsrat trat gestern abend nach der im Reichstage vollzogenen Gesamtabstimmung über das Ermächtigungsgesetz zu einer öffentlichen Vollsitzung zusammen und stimmte dem Ermächtigungsgesetz zu.

Die erste Steuernotverordnung.

Berlin, 8. Dez. Bei der fortgeschrittenen Inanspruchnahme der Rentenmarkkredite müssen noch unbedingt im Laufe des Monats Dezember größere Einnahmen aus Steuern dem Reiche zur Verfügung gestellt werden. Die Reichsregierung erwartet, daß jedermann den Ernst der Lage erkennt und seinen steuerlichen Verpflichtungen nachkommt. Die Senkung der Preise kann nur dann von Dauer sein, wenn das Reich schleunigst Mittel bekommt.

Es wird daher durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 7. Dezember bestimmt, daß **der dritte Teilbetrag der Rhein- und Ruhrabgabe, der an sich erst am 5. Januar 1924 fällig geworden wäre, bereits am 18. Dezember 1923 zu entrichten ist.** Er beträgt für natürliche Personen grundsätzlich 50 Goldpfennige für jede volle 1000 Mark der Einkommensteuerschuld 1922

Insofern der Einkommensteuerveranlagung 1922 ein Abschluß vor dem 1. Juli 1922 zu Grunde liegt, beträgt der dritte Teilbetrag der Rhein- und Ruhrabgabe das vierfache, also 2 Goldmark für jede volle 1000 Mark der Jahressteuerschuld 1922. Personen, deren Einkommen im Jahre 1922 mehr als 5 Prozent aus freien Berufen oder aus Arbeitslohn bestanden haben, unterliegen der Rhein- und Ruhrabgabe auch, jedoch nur dann, wenn ihr Einkommen 1922 mehr als 1 Billion betragen haben. In diesem Fall beträgt die dritte Rate der Rhein- und Ruhrabgabe ebenfalls 50 Goldpfennige für jede volle 1000 Mk. der Jahressteuerschuld 1922, wobei jedoch ein im Jahre 1922 etwa eingehaltener Steuerabzug abzuziehen ist.

Die Erwerbsgesellschaften, die in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1922 ihr Geschäftsjahr abgeschlossen haben, beträgt der dritte Teil der Rhein- und Ruhrabgabe 75 Goldpfennige für jede volle 1000 Mark Jahressteuerschuld der Körperschaftssteuerschuld 1922 bezw. 1922-23. Bei denjenigen Gesellschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1922 abgeschlossen haben, 3 Goldmark auf jede volle 1000 Mark der Körperschaftssteuerjahresschuld für das Geschäftsjahr 1922-23.

Die Umsatzsteuer wird durch die Verordnung mit rückwirkender Kraft vom 1. November 1923 auf Goldmark eingestellt. Für den Monat November werden demgemäß noch Umsatzsteuern nacherhoben.

Weitere Maßnahmen für die Regelung der Einkommensteuer für 1923-24, der Vermögenssteuerveranlagung zum 31. Dezember 1923, der Erwerbsschaftssteuer, der Umsatzsteuer, der anderen Steuern und Abgaben, sollen, sobald das Ermächtigungsgesetz gegeben ist im Rahmen dieses Gesetzes durchgeführt werden.

Der Wahlausfall in England.

Baldwins Rücktritt erwartet.

Die außerordentliche Niederlage der bisher führenden konservativen Partei bei den Neuwahlen zum Parlament wird starke Veränderungen der inneren politischen Einstellung im Gefolge haben. Alle noch verspätet einlaufenden Wahlresultate bestätigten den ersten Eindruck über das Vordringen der Liberalen und der Arbeiterpartei. Keine von ihnen erreicht zwar die Anzahl der konservativen Sitze, beide zusammen überflügeln diese aber ganz gewaltig.

Man rechnet, wenn auch einige Sitze noch ausstehen, mit etwa 255 Konservativen, 150 Liberalen, 195 Arbeiterpartei, d. h. die Konservativen sind von einer Majorität von 80 über beide Gegnerparteien auf eine Minderheit von etwa 90 gegen diese beiden herabgesunken. Das ergibt eine in England noch nicht dagewesene politische Lage, da keine der drei Parteien allein für sich eine Mehrheitsregierung bilden kann. Die scharfen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen machen aber eine Koalition ungemein schwierig. Vielfach glaubt man, daß die neue Regierung sich aus einer Vereinigung von Konservativen und Liberalen bilden wird. Baldwins, des bisherigen Premierministers und konservativen Führers, Rücktritt ist sicher.

Einstweilen werden die wildesten Vermutungen in liberalen Kreisen über den wahrscheinlichen Verlauf der Ereignisse laut. In gewissen Kreisen wird vorgeschlagen, das gegenwärtige Kabinett solle umgebildet werden und mit Zustimmung der Liberalen im Amte bleiben, es wird aber auch vorausgesagt, daß im Falle eines Rücktritts Baldwins der Arbeiterführer Ramsay Macdonald aufgefordert werden wird, das Ministerium zu bilden. Anderweitig wird die Ansicht vertreten, daß unverzüglich an die Liberalen Asquith und Lloyd George herangetreten werden solle, um eine konservativ-liberale Koalition als Grundlage der neuen Regierung zu schaffen.

Lebensmittelkredite für Deutschland.

Englische und amerikanische.

Aus London wird gemeldet, daß nichtamtliche Verhandlungen zwischen Londoner Banken und deutschen Finanzleuten eingeleitet worden seien über eine Beteiligung des Londoner Marktes an einer deutschen Nahrungsmittelanleihe. Man nimmt an, daß, wenn die Beteiligung Englands zustande kommt, ein Teil der deutschen Nahrungsmittelkäufe in England erfolgen werde. Es soll sich um mehrere hunderttausend Dollar handeln.

*

Der amerikanische Präsident Coolidge soll die Ansicht geäußert haben, daß eine an Deutschland zu gewährende Hilfe sich mehr auf geschäftlicher Grundlage als auf der der Wohltätigkeit zu bewegen hätte. Aus dieser Äußerung wird geschlossen, daß Coolidge zurzeit das im Senat eingebrachte Gesetz über die Gewährung einer Anleihe von 20 Millionen Dollar zur Unterstützung Deutschlands nicht begünstige.

Erhöhung der Beamtengehälter?

Protest der Staatssekretäre.

Nach den bekanntgewordenen Abmachungen über die kommenden Beamtengehälter sind die Sätze so normiert worden, daß für die unteren Beamtengruppen 70 %, für die mittleren 50 % und für die höheren Beamtengruppen 40 % der Friedensgehälter gezahlt werden sollen.

Sämtliche Beamtenorganisationen sind inzwischen im Reichsfinanzministerium vorstellig geworden und haben gegen den zahlenmäßigen Vorschlag der Regierung protestiert. Die Beamtenvertreter haben hierbei darauf hingewiesen, welche schädlichen Einwirkungen diese Gehälter auch für die Moralität der Beamtenschaft haben könnten. Auch mit der Spannung der Gehälter waren die Verbände nicht einverstanden. Der Reichsbund höherer Beamter vertrat den Standpunkt, daß es äußerste Zeit sei, den qualifizierten Beamten bessere Gehälter als bisher zu bewilligen, und in dieser Beziehung begrüße er den Spannungsvorschlag der Regierung; die zahlenmäßige Höhe aber halte auch die höhere Beamtenschaft für völlig unzulänglich. Inzwischen haben sämtliche Staatssekretäre einen Schritt beim Reichsfinanzminister unternommen. Sie verlangten eine Erhöhung sämtlicher Beamtengehälter. Die Reichsregierung erklärte, daß bei der Geringfügigkeit der Kredite leider keine Möglichkeit für sofortige Aufbesserung gegeben sei, daß jedoch bei einer auch nur einigermaßen in Erscheinung tretenden Besserung der Finanzlage der Angelegenheit nähergetreten würde.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 11. Dezember 1923.

□ **Auch die Geldstrafen in Goldmark.** Alle Geldstrafen, die auf Reichs- oder Landesrecht beruhen, sind mit Wirkung vom 8. Dezember d. J. ab in Goldmark festzusetzen. Sie betragen bei Übertretungen krimineller Art grundsätzlich bis 150 Goldmark, bei Verbrechen und Vergehen krimineller Art bis 10 000 Goldmark, in allen Fällen nichtkrimineller Art bis 1000 Goldmark, soweit nicht höhere Beträge oder Geldstrafen in unbeschränkter Höhe angedroht sind. Der preußische Minister des Innern hat nunmehr auf Grund dieser Verordnung an die Behörden der allgemeinen und der inneren Verwaltung eine Verfügung gerichtet, in der die polizeilichen Geldstrafen im Höchstbetrage einheitlich auf 150 Goldmark festgesetzt werden. Der Strafrahmen von 1 bis 150 Goldmark gilt auch bei Taten, die vor dem Inkrafttreten der neuen Verordnung begangen sind.

—* **Einlösung von Marken.** Von den in der Zeit vom 26. bis 30. Nov. an den Postschaltern zum vierfachen Preise verkauften Freimarken scheinen sich noch ziemliche Vorräte in den Händen einzelner Personen und Geschäfte zu befinden, obwohl seitens der Post rechtzeitig darauf hingewiesen war, daß diese Marken vom 1. Dez. an nur zum einfachen Nennwert verwendet werden dürfen. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich das Reichspostministerium bereit erklärt, diese Marken bis zum 15. Dez. bar oder gegen wertbeständige Marken zum vierfachen Betrage des Nennwerts einlösen zu lassen. Entsprechende schriftliche Anträge wären an die zuständige Postanstalt zu richten. Darin wäre einwandfrei nachzuweisen, daß die Marken in der angebenen Zeit bei der Post für vierfachen Preis erworben seien und bis Ende November nicht haben verwendet werden können.

= **Halver,** 11. Dez. Der evang. Männer- und Jünglingsverein weihte am verflossenen Sonntagnachmittag das an das Vereinshaus im verflossenen Sommer angebaute Konferenzzimmer ein, das im wesentlichen durch die unentgeltliche Lieferung von Baumaterialien und Arbeitsleistung seitens der Mitglieder entstanden ist, wie das seiner Zeit zum guten Teil bei der Erbauung des Hauses selbst der Fall war. Die Mitglieder des Vereins sowie auch sonst viele Bewohner des Ortes und der Gemeinde hatten sich zu der Feier mit ihren Angehörigen eingefunden. Missionar Theiß-Barmen, der vor einigen Wochen in der hiesigen Kirche eine Missionspredigt hielt, sowie Stadtmissionar Bröder von Breckerfeld hielten auf die Bedeutung der Feier diesbezügliche Ansprachen, die ihre Wirkung nicht verfehlten. Der Posaunenchor des Vereins und der Gemischte und auch der Männerchor desselben gaben im Liede bei sorgfältigster Ausführung und gleicher Wirkung ähnliche Gedanken wieder. Frl. Lehrerin Agnes Becker stellte ihre Kunst durch ein Gesangsolo mit Harmoniumbegleitung in den Dienst der guten Sache. Es fehlte auch nicht an einer Reihe von Deklamationen, die von Mitgliedern des Vereins verfaßt waren. Die schöne Abwechselung machte die Feier besonders wirkungsvoll. Der Vorsitzende des Vereins, Carl Turck sen. zu Löhbach, bot ein Stück Geschichte des christlichen Gemeinschaftslebens in hiesiger Gemeinde, das bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückgreift. Als die Geburtsstätte können Löhbach und Bever bezeichnet werden. Eine eigentliche Vereinsgestalt nahm dasselbe im Jahre 1879 unter dem Pfarrer Hülsmann an, der die erste Versammlungen in dem Konfirmandenzimmer des unteren Pastorats abhielt. Später mußte der Verein mehrfach in gemieteten Räumen tagen, bis man sich dann zum Bau des jetzt vorhandenen Vereinshauses entschloß, das zu einem großen Teil auf die obengeschilderte Weise zustande kam. Der jetzt geweihte Neubau bezeichnet einen weiteren Schritt in der Entwicklung des christlichen Gemeinschaftslebens.

+ **Schalksmühle,** 10. Dez. Der Männer-Gesang-Verein Schalksmühle unter der Leitung des Herrn Musikdirektors C. Seidemann, Hagen veranstaltet am Sonntag, den 16. d. Mts. nachm. 5 Uhr beginnend in der Turnhalle ein Wohltätigkeits-Konzert zum Besten der Bedürftigen und Notleidenden der Gemeinden Schalksmühle und Hülscheid soweit sie zum Kirchspiel Schalksmühle gehören. Das Konzert findet ohne jeglichen Ausschank statt und wird neben Männerchören des M.-G.-V. auch von einigen hervorragenden Künstlern des Hagener Konservatoriums musikalische und gesangliche Darbietungen geboten werden. Das Programm ist recht abwechslungsreich und ist ein Besuch ganz besonders zu empfehlen. Pfarrer Schmalenbach wird den Verkauf der Programme, die zum Eintritt berechtigen, von Haus zu Haus veranlassen und im Interesse der Sache wird ein jeder wohl offenes Herz und offene Hand zeigen damit auch in der kleinsten Hütte etwas vom Weihnachtsfest verspürt wird. Die Not der Zeit zwingt uns der Aermsten jetzt ganz besonders zu gedenken.

Geteilter Schmerz — halber Schmerz,
Geteilte Freude — doppelte Freude,

= **Schalksmühle,** 10. Dez. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, will uns in den nächsten Tagen Herr Dr. Schmidt verlassen, um sein Glück im fernen Weltteil Brasilien zu suchen. Am 22. Dez. reist er bereits mit seiner Familie von Hamburg ab. In den beiden Jahren seiner hiesigen Tätigkeit als prakt. Arzt hat er sich viele Freunde erworben. Wir wünschen ihm und seiner Familie von Herzen ein ferneres Wohlergehen und frohes Wiedersehen.

= **Dahlerbrück,** 10. Dez. Im August d. Js. wurde des nachts dem Betriebsleiter Lynen aus Dahlerbrück mehrere wertvolle Kaninchen aus dem Stall mittels Einbruch gestohlen. Der hiesige Oberlandjäger hat nunmehr die Täter ausfindig machen können. Es handelt sich um 2 junge Burschen, die ihre freie Zeit zum Stehlen gebrauchten, einer von diesen Uebeltätern befindet sich augenblicklich noch in Untersuchungshaft wegen Straßenraubs. Desgleichen konnte ihnen noch ein weiterer Treibriemendiebstahl, den sie ebenfalls Anfang dieses Jahres ausgeführt haben nachgewiesen werden.

„Flammen"

Roman von Hans Schulze.

22) Nachdruck verboten

Wie ein reißendes Tier hatte auf einmal die Eifersucht über sie Gewalt gewonnen und den leidenschaftlichen Untergrund ihrer Natur in seinen geheimsten Tiefen aufgewühlt, daß sie kaum auf eine besorgte Frage der Schwester Bescheid zu geben oder sich ein gequältes Lächeln abzuringen vermochte, als Leutnant von Tettau die sich ein wenig seltselige Trude mit Kasernenhofwitzen biblischen Alters zu unterhalten begann.

Mit starren Augen sah sie über den weichen Dämmerglanz der Tafel in die dunkle Weite des Speisesaales, aus der die Rundbogen des riesigen Büfetts in träumerischer Verschwommenheit feierlich-ernst hervorschauten.

Sie fühlte sich so tief gedemütigt und in den heiligsten Empfindungen ihrer jungen Liebe verletzt, so elend, verzweifelt, daß sie am liebsten von ihrem Stuhle aufgesprungen und in den nächtlichen Park hinausgelaufen wäre, irgendwohin, wo sie niemand fand, um sich in einem stillen Winkel so recht von Herzen satt zu weinen. —

Hella schien den tiefen Eindruck, den ihre faszinierende Persönlichkeit auf den jungen Grafen ausübte, kaum zu bemerken, oder doch absichtlich zu übersehen.

Ihr schönes, stolzes Gesicht behielt den gleichen, kühlgelassenen Ausdruck, sie mied nach Möglichkeit die huldigenden Blicke ihres Gegenübers und suchte mit ihrer Unterhaltung immer wieder bei ihrem nächsten Tischnachbarn, vor allem bei der Baronin Anschluß, die mit Alsleben ein lebhaftes Gespräch über ihre Winterreise gekommen war.

Die Namen Nizza, Mentone, Monte Carlo schwirrten durcheinander; der ewigblaue Himmel der Riviera leuchtete über dem azurfarbenen Mittelmeer.

Dr. Reinwaldt, der längere Zeit in Süditalien gelebt hatte, schalt auf das gleisnerische Paradies menschlicher Sünde und Spielerleidenschaft und pries dafür die reinere Schönheit des Golfs von Neapel, wenn die Sonne über der Tiberinsel versinkt und der Vesuv seine rote Fackeln über die [illegible]en Lande zu seinen Füßen erhebt.

Auch Alsleben trat allmählich mehr aus seiner Zurückhaltung heraus.

Die [illegible]stimmung der Erinnerung beflügelte seine Phantasie und gab seinen Worten Glanz und Plastik, als er jetzt von dem Orchideenzauber in den Urwäldern Trinidads sprach und über den unvergleichlichen Eindruck zur Einfahrt in die Bai von Rio berichtete, wenn das Schiff ganz still und langsam durch die schwimmenden Morgennebel gleitet, als fürchte es mit dem Schrei der Dampfsirene das Duftgebilde einer Fata Morgana zu zerreißen und dann auf einmal das Märchen der gewaltigen, strahlenden Stadt aus der blauen Fluten des Atlantic aufsteigt; Rio de Janeiro mit seinen Bergen und Wäldern, seinen Buchten und Inseln, immer neue Blicke entschleiernd in einer Fülle ewig-wechselnder Gesichter.

Graf Eickstädt, der vor Jahren an einem Jagdausflug nach Indien teilgenommen hatte, erzählte von den toten Königsstädten der Singhalesen und rühmte ihre längst im Dschungel versunkenen Wunderbauten, ihre Stauseen, Talsperren und Kanäle, deren riesige Trümmer noch jetzt das Staunen der europäischen Reisenden erregen.

„Wissen Sie übrigens, meine Gnädigste", wandte er sich dann in einer kleinen Gesprächspause wieder an Hella, „daß mir damals auf der Heimfahrt über die Riviera eine leibhaftige Doppelgängerin von Ihnen begegnet ist?"

Den ganzen Abend habe ich schon darüber nachgesonnen und jetzt, wo allerlei alte Erinnerungen in mir anklingen, fällt es mir plötzlich wie Schuppen von den Augen."

Eine feine Röte stieg langsam in Hellas Gesicht, ihre schmalen Nasenflügel vibrierten leise.

„Ich schmeichelte mir bisher, nur in dieser einen Originalausgabe auf Erden zu existieren."

Graf Eickstädt wiegte bedauernd den Kopf.

„Es tut mir leid, Ihren Glauben zerstören zu müssen. Doch je länger ich Sie betrachte, um so schlagender scheint mir die Aehnlichkeit. Auf einmal sehe ich das blasse, erregte Gesicht jener Dame wieder in voller Deutlichkeit vor mir, wie sie sich im Fieber des Spiels über das grüne Tuch des Roulettetisches neigte und mit einem unbeschreiblich leidenschaftlichen Ausdruck das breite Holzschwert des Croupiers verfolgte, wenn er gleichmütig die Berge von Noten und goldenen Hundertfrankstücken für seine Bank einzog. Sie setzte nämlich geradezu sinnlos und verlor eigentlich immer."

„Wer war denn die interessante Dame, Herr Graf?" fragte Dr. Reinwaldt, Hella scharf beobachtend, in diesem Augenblick unvermittelt dazwischen.

„Sie galt für die Gattin eines [illegible]

krten. Der Name ist mir leider entfallen. Das auffallend schöne und elegante Paar befand sich angeblich auf der Hochzeitsreise und verspielte, wie man sich erzählte, die ganze Mitgift der jungen Frau. Sie waren überall zu sehen, beim Taubenschießen, in Condaine, im Jeteepalast in Nizza, im Cafe de Paris!"

„Und was ist aus den beiden geworden?"

Eine marmorne Blässe lag auf einmal wieder über Hellas Gesicht, und ihre Stimme klang ihr selber fremd und fern.

Der Graf zuckte die Achseln.

„Eines Tages waren sie verschwunden. Nach riesigen Spielverlusten. Mit einem Billett der Bank, wie es hieß. Wo sie geblieben sind, wer weiß es und wer fragt denn auch danach in dem ewigen Mann-über-Bord-Spiel der Cote d'Azur."

Seit einer halben Stunde schon promenierte man im Park um das große Springbrunnenrondell.

Graf Eickstädt hatte seine Hand in Hertas Arm gelegt und antwortete mechanisch wie ein Automat, wenn sie ganz leise und tastend zuweilen eine verschüchterte Frage an ihn richtete.

Es war ihm ja alles so gleich und gleichgültig, wie weit der Kreis der Einladungen zur Verlobung gezogen, ob die Hochzeit in der letzten September- oder der ersten Oktoberwoche gefeiert werden sollte.

Eine flackernde Sehnsucht brannte in seinem Blut, ein verzehrendes Verlangen nach der blühenden Schönheit der blonden Frau, die heute in ihrer wunderbaren Erscheinung wie eine Offenbarung in sein Leben getreten war.

Vergebens rang er gegen die Gewalt dieses Liebesrausches, den ihm ein einziger Blick in Hertas leidvolle Augen in seiner ganzen Sinnlosigkeit offenbarte.

Ein tiefes Mitleid war in seinem Herzen mit dem jungen Mädchen, deren stilles, weißes Gesicht für ihn eine einzige Anklage bedeutete.

Und doch konnte er nicht anders, als immer wieder nur den einen Gedanken an jene andere denken, die wie im Sturm eine lohende Flamme der Leidenschaft in seiner Brust entfesselt hatte, daß ihm alles, was je zuvor in seinem Leben gewesen war, auf der Tafel seiner Erinnerung auf einmal wie ausgelöscht schien. —

(Fortsetzung folgt.)

Der Bedarf an Kleidungsstücken ist noch nie so gross gewesen wie jetzt! Fast jeder einzelne kann einen Mantel, einen Anzug oder dergleichen für sich selbst oder seine Söhne gebrauchen. In vielen Fällen standen jedoch die hierzu erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung. Um hierin Abhilfe zu schaffen und jedermann den Einkauf zu erleichtern, habe ich mich entschlossen, in allen Abteilungen einen Verkauf zu ganz besonders niedrigen Papiermarkpreisen zu veranstalten.

Aus der Fülle meiner Angebote hebe ich folgende hervor:

	Preise in Billionen		
Sacco-Anzüge aus soliden, haltbaren Cheviots, gute Verarbeitung und in modernen flotten Formen	**26**	**37**	**45**
Sacco-Anzüge aus noch besser. Qualität, vielerlei Arten, bester Verarbeitung und Ausstattung . .	**55**	**66**	**80**
Ulster und Raglans durchweg gute Strapazier-Qualitäten in flotten neuzeitlichen Formen und in besonders großer Auswahl	**26**	**37**	**45**
Ulster und Raglans in vielerlei Qualitäten und in modernen Farben, z. T. aus Qualitäten mit Abseiten	**55**	**66**	**80**
Gabardine-Mäntel in weitgehaltenem flotten Raglan-Schnitt und modernen Farben	**17**	**23**	**45**
Gabardine-Mäntel aus guten Wollqual., teilw. auf 1 u. 2 Knopf gearb., m. Rückengurt, z. T. m. Plaidfutter	**66**	**80**	**97**
Loden-Joppen in ein- u. zweireihigen Formen, offen und hochgeschl., mit warmem Futter versehen	**15**	**21**	**32**

	Preise in Billionen		
Gummi-Mäntel in allen modernen Farb., bester Paragummierung u. besond. bekannte „Qualitäts"-Fabrikate, reichhaltige Auswahl	**21**	**34**	**41**
Gummi-Mäntel in ganz besonders flotten Form., ein- nnd zweireihig, mit Rückengurt usw. usw. usw.	**55**	**60**	**80**
Loden-Mäntel in modernen, flotten Ulster-Formen, gute imprägnierte Neumünster Qualitäten	**21**	**34**	**41**
Loden-Mäntel aus ganz guten Woll-Qual. u. bester Verarbeitung, bes. geeign. für Straße unn Jagd	**55**	**60**	**80**
Herren-Hosen aus guten Buckskin-Qualität., in allen möglichen Farb., vorzügl. f. d. werkt. Gebrauch	**4½**	**7**	**10½**
Herren-Hosen aus soliden Thirteys, vorzüglich geeignet als Ersatzhosen zu Anzügen, ferner solche aus aparten Kammgarnstreifen	**14**	**18**	**22**
Herren-Hosen in besonders apart. Streifen u. daher vorzüglich geeignet als eleg. Cutaway-Hosen	**23**	**36**	**42**

Ganz besonders preiswert:

Mehrere Hundert Ulster und Raglans aus vorzüglichen Homespun-Qualitäten in den Farben grau, braun, oliv **19½** Billionen

Ferner empfehle ich als besonders prakt. Weihnachtsgeschenk für Knaben meinen **Kieler-Anzug, Spezialmarke „A'hoi",** in 3 Qualitäten zum Preise von 27,6, 30,4 und 40,4 Billionen in Größe 1.

Auf Wunsch bin ich bereit, Kleidungsstücke bis Weihnachten gegen kurssichere Zahlung zurück zu hängen.

Oscar Fromm

Barmen (früher Reichshof) **Altermarkt 28**

Verkauf nur I. Etage.

Weitere Geschäfte:

Dortmund, Oberhausen, Herten und Erkenschwick

Verkauf nur I. Etage.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt unserer

Hanneljse

zeigen hocherfreut an

Fr. Th. Voswinkel u. Frau

Lischen geb. Lamberti.

Vollme, den 8. Dezember 1923.

Automobil-Lackierungen

Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen, Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres)

1445 Goldene u silberne Medaillen.

Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.

— Feinste Referenzen der ersten Herrschaften. —

Schwere, fette Kuh,

1 gutes, mittelschweres Pferd, Wall., 1,78 hoch,

1 großer tiefgebauter weißer Küchenherd mit Rückwand und Nickelbeschlag 125×80 cm. erbreitete Platte, 2 Back- und Wärmeöfen für Landwirte und Hotel geeignet, ferner

1 Milch-Zentrifuge,

1 Milchkühler,

1 Kranzwagen 3" Räder mit Kasten, 80—100 Ztr. Tragkraft,

2 Schlagkarren, 2 Sturzkarren

zu verkaufen.

Die Sachen sind gebraucht und gut erhalten.

Aug. Grote, Oberbrügge.

— Telefon 53 Amt Halver. —

Briefkasetten

mit und ohne Druck empfiehlt

Wilh. Bell jr.,

Halver.

---

1. Hypothek

von 1500—2000 Goldmark in kleine Besitzung **gesucht.**

Angebote unt S. S. Nr. 1010 an die Geschst d. Allg. Anz. Halver erb.

Für den Weihnachtstisch

empfehle:

Märchenbücher
Bilderbücher
Jugendschriften
Romane etc
Gesellschaftsspiele

in reicher Auswahl.

Wilh. Bell jr., Halver

Kirchstr. 5. :: Telefon 42.

Zum 1. Januar wird ein

tüchtiges Mädchen

für die Landwirtschaft **gesucht.**

Näheres zu erfragan in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeig Halver.

Suche zum 1. Januar n. J. ein tüchtiges, in Haus- u landwirtschaftl. Arbeiten erfahrenes

Mädchen.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halver.

---

1 fettes Schwein

gegen **Kunstdünger** zu tauschen oder wertbeständiges Geld zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. d. Allg. Anzeigers Halver.

Suche für sofort ein properes, ehrliches

Mädchen

für alle Arbeit. Gelegenheit zum Kochenlernen vorhanden.

Gasthof Cramer

Ahelle bei Oberbrügge.

Westf. Bauernverein

Halver.

Versammlung

am **Mittwoch, den 12. Dezbr nachm. 4 Uhr** im „Gasthof zur Post".

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Golte: „Die neuzeitliche Finanz- und Steuerpolitik".
2. Beiträge.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.